

unserſ Körpers von zweyerley Gattung. Einige ſind lang und dünn, und das ſind die nervigten, fleiſchigten und ſehnigten Fäſerchen; andere ſind etwas breiter, und das ſind die Fäſerchen deſ fächerigten Gewebes. Eben ſo ſind auch unſre Säfte von zweyerley Art. Einige laufen ordentlich um, und werden vom Herzen und von den Gefäßen unmittelbar bewegt. Einige haben keinen eigentlichen Umlauf, und dieſe ſind in dem fächerigten Gewebe. Solchergeltalt iſt unſer Körper einem Schwamme ähnlich, in welchem eſ dreyerley Höhlen giebt, nämlich cylindriſche und ſehr kleine, welche die langen Fäſerchen durchlaſſen; andere kegelförmige, welche Puls- und Blutadern heißen; und endlich ganz irreguläre, die im fächerigten Gewebe angetroffen werden. Der Verfaſſer ſucht hierauf dieſe Gewebe überall auf. Er zeigt, daß alle Gliedmaßen und alle lange Fäſerchen damit umkleidet ſind; daß die harte Hirnhaut und die Haut deſ Körpers nur wenig lange Fäſerchen haben, und die Knochen ſelbſt zumtheil aus dem fächerigten Gewebe beſtehen. Viele Theile werden gänzlich daraus formiret. Sie werden durch daſſelbe von einander abgetheilet, und eſ iſt daſ Verbindungsmittel derſelben. Eſ füllet ihre Zwischenräume aus, beſtimmet ihre Figur, macht ihnen Raum, ſich auszudehnen und zuſammen zu ziehen, u. ſ. w. Ohne dieſe Gewebe, deſſen meiſte Fächer unter einander Gemeinſchaft haben, wie ſolcheſ Herr Thiery anatomisch beweiset, würde unſer ganzer Körper nichtſ als ein unförmlicher Klumpen ohne Ordnung ſeyn. Die Säfte, welche eſ in ſich enthält, dienen mehrentheils dem Körper zur Nahrung. Sie werden nach allen Seiten ganz langſam durch die Gefäße, Muskeln, ihre Fortſätze und ihre benachbarten Theile bewegt. Denn daſ Gewebe ſelbſt ſcheinet wenig Bewegung zu haben. Dieſeſ Gewebe iſt eſ, daſ Herr Thiery für den Sitz der meiſten Krankheiten und der in denſelben vorfallenden Veränderungen hält. Der zweite Abſchnitt dieſer Schrift enthält einige allgemeine Betrachtungen von den Krankheiten, die entweder eine materielle Urfache haben, oder nicht; ferner von den Zufällen derſelben, oder ihren Revolutionen, die mehrentheils davon herrühren, daß die Materie der Krankheit ihren

ihren